

Leseprobe

Michael Hampe
Tunguska oder Das Ende der Natur

Carl Hanser Verlag, München 2011
ISBN 978-3-446-23767-4

S. 27-44

Erstes Gespräch

Ankunft

FEIERABENT (*mit Augenklappe*). Wie seid ihr hierhergekommen?

TSCHERENKOV (*im Glencheck-Anzug*). Das ist mir auch nicht klar. Ein Blitz, Hitze.

BLACKFOOT (*der Kahle*). Was ist das für ein merkwürdiger Nebel hier? Alles verschwimmt. Ich kann nicht einmal meine Füße sehen. Als würden sie verdampfen. Diese Schwaden ...

FEIERABENT. So ist das hier. Es gibt hier kaum noch etwas, und das ist auch noch verschwommen.

BORDMANN (*im karierten Hemd*). Wo sind wir?

FEIERABENT. Auf einem Kühlcontainerschiff. Wir sind tot.

TSCHERENKOV. Hätte ich mir schlimmer vorgestellt.

BORDMANN. Ich dachte, es kommt gar nichts.

BLACKFOOT. Viel mehr als nichts ist hier ja auch nicht, scheint mir.

FEIERABENT. Immerhin können wir reden.

TSCHERENKOV. Hätte nicht gedacht, dass man noch reden kann.

BLACKFOOT. Gibt's was zu essen? Was ist in diesen Containern?

FEIERABENT. Das ist nur Erinnerung, auch der Hunger. Alles nur noch Erinnerungen.

BORDMANN. Und Tag und Nacht?

FEIERABENT. Nein, immer dieses Halbdunkel, Nebel und der Schiffsmotor.

TSCHERENKOV. Wie lange sind Sie schon hier?

FEIERABENT. Keine Ahnung. Meine Uhr ist stehengeblieben.

TSCHERENKOV (*schauf auf seine Uhr, klopft auf das Glas*).

Meine auch. Kurz nach elf. Wir saßen beim Tee und wollten etwas besprechen.

BLACKFOOT. Stimmt. Dann der Blitz, die Hitze. Und jetzt diese Kälte und der Nebel. Merkwürdig.

BORDMANN. Wieso erinnern wir uns noch?

FEIERABENT. Das ist, was bleibt. Aber die Erinnerung ist auch so eine Art Nebel. Viel vager als das Leben. Wo wart ihr vorher?

TSCHERENKOV. Ein schwüler Sommer, ein Raum mit roten Sesseln, geblümete Teppiche – eine Hotellobby? Dann der Blitz, eine unglaubliche Hitze.

BLACKFOOT. Ganasika.

TSCHERENKOV. Richtig, natürlich! Ganasika! Der Kongress ...

FEIERABENT. Wie heißen Sie?

TSCHERENKOV. Tscherenkov. Und Sie?

FEIERABENT. Paul.

BLACKFOOT. Ich bin Alfred.

BORDMANN. Mein Name ist Adolf Bordmann.

FEIERABENT. Angenehm.

Bordmann streckt Feierabent die Hand entgegen. Doch sie löst sich in Nebelschwaden auf.

FEIERABENT. Geht nicht. Nur Erinnern und Reden geht noch. Und Sehen und Hören natürlich.

Ein Albatros zieht über den Männern durch den Nebel. Man hört seinen Schrei.

BORDMANN. Habt ihr das gesehen? Ein Albatros!

BLACKFOOT und TSCHERENKOV. Ja!

BORDMANN. Wie heißt dieses Schiff? Wohin fährt es?

FEIERABENT. Keine Ahnung.

TSCHERENKOV. Können wir nicht unter Deck gehen, zur Besatzung, und fragen?

FEIERABENT. Nein. Es gibt keine Besatzung. Man kann auch nicht gehen.

BLACKFOOT. Was soll das heißen: »Man kann nicht gehen«? Bleiben wir jetzt etwa immer hier?

FEIERABENT. Hier ist nichts, außer uns, dem Schiff und dem Nebel. Manchmal verschwindet jemand. Dann kommen gelegentlich wieder neue hinzu, aus dem Nebel oder aus der Tiefe der Container, ich weiß nicht recht. Der Motor klopft. Ab und zu ein Albatros oder Möwen. Sonst nichts.

TSCHERENKOV. Haben Sie schon andere getroffen?

FEIERABENT. Sie meinen unsereins? Ja, ein paar, glaube ich. Doch was hier auf dem Schiff geschieht, erinnert man kaum noch. Nur das, was vorher war, im Leben.

TSCHERENKOV. Wie sind Sie hierhergekommen, Paul?

FEIERABENT. Hirntumor. Ziemlich unangenehm. – Worüber wolltet ihr sprechen, bevor ihr an Bord kamt?

TSCHERENKOV (*denkt nach*). ... Tunguska. Wir wollten über Tunguska sprechen. Ich wollte gerade das Ereignis schildern. Wir hatten uns getroffen, um unsere Deutungen auszutauschen, miteinander zu vergleichen. Dann kam der Blitz.

BLACKFOOT. Wahrscheinlich eine Bombe.

FEIERABENT. Eine Energiebombe. Die Nordländer haben Ganasika bombardiert. Da war ich einundzwanzig.

BLACKFOOT. Wieso? Sie haben unseren Tod erlebt? Aber Sie waren doch schon hier, bevor *wir* hier waren.

FEIERABENT. Woher wissen Sie das?

BLACKFOOT. *Sie* kennen sich hier aus auf dem Schiff, mit diesem Nebel, *wir* nicht. Wenn Sie unseren Tod als Einundzwanzigjähriger erlebt haben, müssen Sie nach uns gestorben sein.

FEIERABENT. Ich habe Ihren Tod nicht erlebt, sondern nur von den Bomben gehört. Davon haben alle gehört, die atomare Bewaffnung der Nordländer, das Ende des Großen Krieges. Haben Sie nicht von Oshirmia gehört?

BORDMANN. Wir haben gehört, dass es da einen Luftangriff gegeben hat, während unserer Konferenz. Aber warum sind wir dann nach Ihnen hier angekommen? Wie alt waren Sie, als Sie starben, Paul?

FEIERABENT. Wie kommen Sie darauf, dass ihr nach mir auf das Schiff gekommen seid? Ich bin ziemlich genau siebzig geworden.

BORDMANN. Wie geht das?

FEIERABENT. Siebzig wird man halt.

BORDMANN. Das meine ich nicht! Wie geht das, dass Sie uns überleben, Paul, aber schon vor uns hier sind?

FEIERABENT. Warum glaubt ihr, dass ich vor euch hier war? Ihr werdet einfach vergessen haben, wie lange ihr schon hier seid. Ihr fangt immer wieder von vorn an. Ich erinnere mich halt ein bisschen mehr. Vorher, nachher, früher und später, das gibt's hier eh nicht, abgesehen vom Vorher des Lebens. Hier ist nur noch neblige Gegenwart und Erinnerung. Wissen Sie noch, Tscherenkov, was Sie sagen wollten, bevor ihr an Bord kamt?

TSCHERENKOV. Ja ... – ja, jetzt kommt langsam alles wieder. Jetzt erinnere ich mich wieder.

FEIERABENT. Dann erzählen Sie! Fahren Sie fort, wo Sie stehen geblieben waren, als der Blitz kam und Sie unterbrach!

*Tscherenkov erzählt das
Erlebnis seines Großonkels*

TSCHERENKOV. Ich selbst – nur damit Sie es wissen, Paul, denn ich weiß nicht, was Sie über Tunguska wissen –, also ich selbst habe das natürlich nicht erlebt. Mein Großonkel Leonid Kulik hat es erlebt, und der hat es mir als Kind erzählt, mehrmals. Ich habe es mein Leben lang erinnert und später sogar aufgeschrieben. Darauf kann ich jetzt natürlich nicht mehr zurückgreifen. Doch ich erinnere alles Wort für Wort, so scheint es mir jetzt jedenfalls.

FEIERABENT. Kann sein. Manchmal erinnert man sich hier an das Leben besonders genau. Vor allem, wenn man lange in den Nebel geblickt hat.

TSCHERENKOV. Der Hahn, so hatte mein Großonkel berichtet, hat am Morgen des Tages des Ereignisses nicht gekräht. Ihr müsst wissen, dass mein Großonkel auf dem Land, auf seiner eigenen kleinen Landwirtschaft in Vanavara, gewohnt hat, dicht bei den Evenki, obwohl er selbst natürlich kein Evenke war, sondern Russe. Aber er hat mit den Evenki verkehrt. Auch die anderen Vögel waren stumm geblieben. Deshalb war mein Onkel an diesem Tag erst aufgewacht, als ihm die Sonne schon in das Gesicht schien. Ein ganz ungewöhnlich blendendes Licht an diesem Tag, wie er immer betonte, wenn er von dem Ereignis erzählte. Die Vögel begannen sonst kurz vor der Dämmerung zu singen. Meistens stand er dann schon auf, manchmal blieb

er aber auch liegen und lauschte ihrem Gesang. Wenn dann der Hahn krächte, machte er das Feuer im Herd in der Küche an. Doch an diesem Tag gab es keinen Gesang.

An diesem Tag erwachte er in einer unheimlichen Stille völlig verschwitzt. Die Sonne war nicht nur grell, sondern auch schon heiß, als er sich auf die Bettkante setzte. Eine gleißende Stille habe ihn umgeben, berichtete mein Großonkel, als er in der Küche den Kessel auffüllte und das Feuer im Herd entfachte, um sich seinen Morgenkaffee zu kochen. Auch sein Hund kam nicht von seinem Kissen, um ihn zu begrüßen, wie sonst, wenn er am Herd die ersten Dinge des Tages erledigte. Den Kopf geduckt, schaute er ihn von seinem Kissen aus mit angelegten Ohren an, mit dem Blick des schlechten Gewissens. Hatte er eine Wurst stibitzt? Als sich der Hund auch nicht erhob, als mein Onkel seinen Namen freundlich flüsterte und sich mit der Hand an den Oberschenkel seines rechten Beines schlug – das Zeichen für den Hund, »bei Fuß« zu kommen –, sei meinem Großonkel klargeworden, dass etwas nicht stimme.

Er trat aus der Küchentür in den Hof und schaute zum Himmel. Es schien ihm, als sei es, nach der Helligkeit zu urteilen, bereits neun oder zehn, doch andererseits war es immer noch so still wie um zwei Uhr in der Nacht. Die Kirchturmuhren gegenüber zeigte erst kurz nach sieben. Das Licht sei merkwürdig gleichmäßig gewesen. »Ich stand wie in einer grell von vielen Scheinwerfern erleuchteten heißen Nacht«, so hatte sich mein Großonkel Kulik immer ausgedrückt. Dann habe er die grellen blauweiß leuchtenden Fäden am hellen Himmel gesehen, wie Leuchtspurraketen, nur viel, viel heller. Nie zuvor habe er ein so helles Licht gesehen. Es sei wie ein langsamer Sternregen, ein Sternschnuppenregen bei Tag gewesen, immer mehr davon. Da

habe er sich auf die Bank unter seinem Küchenfenster gesetzt, ohne die Augen vom Himmel zu wenden, um das Schauspiel in Ruhe anzuschauen. Ihm sei der Schweiß am ganzen Körper in Bächen herabgelaufen. Er wisse nicht, ob er wegen der Hitze oder wegen seines merkwürdigen Gemütszustandes so geschwitzt habe. Vielleicht – so überlegte mein Großonkel jedes Mal wieder, wenn er erzählte, so als dächte er zum ersten Mal an diese Möglichkeit –, vielleicht habe seinen Körper schon da eine heftige Furcht erfasst gehabt, die Furcht, die seinen Geist erst später erreicht habe und die so furchtbar gewesen sei, dass er bereits stark habe schwitzen müssen, also gewissermaßen einen körperlichen Angstschweiß vor der gefühlten Angst geschwitzt habe. Mein Onkel wusste nicht, wie lange er da gesessen habe. Den Wasserkessel habe er vollständig vergessen gehabt. Er habe nur unentwegt in diesen Sternregen starren müssen, als schließlich ein Brummen begonnen habe. Dieses Brummen sei immer lauter geworden. Es sei vom Himmel gekommen. Der Hund habe gewinselt, das habe er zu Anfang des Brummens noch vernehmen können, wie der Hund in der Küche zu winseln begonnen habe. Kurz danach sei er geduckt mit eingeknicktem Schwanz aus der Küche gekommen und habe sich unter der Bank verkrochen. Der Sternregen sei immer intensiver geworden. Dann habe sich in das zu einem fast donnernden Grollen angeschwellene Brummen ein Scheppern gemischt, wie von sehr schweren Blechen. In dem Moment sei es ihm so erschienen, als husche ein ungeheures Licht über die Sonne, das die Sonne für einen Augenblick überblenden würde.

Dann, vielleicht zehn Sekunden später, sei der erste Blitz aufgeleuchtet. Alles sei zu Licht geworden. Nichts sei mehr sichtbar gewesen außer dem Licht. Dieses weiße

Licht sei um ihn herumgestanden – er sagte immer »herumgestanden« –, mehrere Sekunden lang, und dann sei aus dem grollenden Brummen und Scheppern in einer Art Verdichtung ein Schlag geworden, gefolgt von einem hellen Knall. Als er den Knall hörte, sei das Licht schon wieder milder gewesen. Dann sei ein Beben durch die Erde gegangen und der Hund habe abermals, nur lauter und angstvoller, aufgeheult. Danach hätte er für einige Sekunden wieder Gegenstände, den Zaun um sein Haus und den Kirchturm der Holzkirche gegenüber erkennen können. Doch dann habe sich das Brummen wieder gesteigert, wieder ein stehender Lichtblitz für Sekunden, der Schlag, diesmal noch ein Zischen, dann wieder der helle Knall und das Beben der Erde. Das sei einige Minuten so gegangen. Immer wieder: Blitz, Knall, Beben, Zischen, Blitz, Knall, Beben, Zischen ...

Feierabend zweifelt das erste Mal

FEIERABENT. Moment mal, Tscherenkov! Wovon erzählen Sie hier eigentlich? Erzählen Sie von dem Blitz, der euch drei hierherbefördert hat? Verwechseln Sie jetzt etwas, oder verwechsle ich was?

TSCHERENKOV. Nein, nein, natürlich nicht *unser* Blitz von vorhin. Wo denken Sie hin, Paul. Was ich erzählt habe, ist um sieben Uhr fünfzehn am 30. Juni 1908 geschehen.

FEIERABENT. Aber es war auch ein Blitz?

TSCHERENKOV. Nicht ein Blitz, viele Blitze. Das Tunguska-Ereignis war nicht vorhin, sondern vor vielen Jahrzehnten, als ich noch ein kleines Kind war.

FEIERABENT. Vorhin oder vor vielen Jahrzehnten. Hier macht das keinen Unterschied. Woher wissen Sie, dass es nicht derselbe Blitz war?

TSCHERENKOV. Wie sollen es denn dieselben Blitze sein, wenn der eine *gerade eben* und der andere, als ich ein Kind war, geschehen ist? Ein Blitz geschieht nur einmal. Ich bin als erwachsener Mann gestorben und nicht als Kind. Sie reden Unsinn, Paul.

FEIERABENT. So. Sie wissen also, wie lange Sie hier sind? Warum sind Sie dann nach mir gekommen, wie Sie meinen, obwohl Sie vor mir gestorben sind?

TSCHERENKOV. Das weiß ich auch nicht. Aber ich bin erst seit kurzem tot, das ist klar.

FEIERABENT. Wieso »seit kurzem«, was soll das heißen, »seit kurzem« – Wissen Sie denn, welches Jahr ist, ob hier überhaupt irgendein Jahr ist?

TSCHERENKOV. Nein, aber vor allem weiß ich, dass ich am 30. Juni 1908 erst vier war.

FEIERABENT. Das mag sein, aber wie alt sind Sie jetzt? Wie wollen Sie hier die Zeit messen? Ihre Uhr steht ja, keine Sonne, keine Nacht, nur Nebel. Vermutlich sind Sie schon Jahrzehnte hier, sofern man das überhaupt sagen kann, dass wir hier sind und so und so lange schon hier sind. Aber es ist auch unwichtig. Merkwürdig ist dagegen: Sie setzen sich zu einer Teestunde in einer Hotellobby mit Ihren Kongresskollegen hin, um sich eine Geschichte über Blitze zu erzählen ...

TSCHERENKOV. ... um den Bericht über ein tatsächliches, nachgewiesenermaßen stattgefundenes Ereignis zu deuten – das ist etwas ganz anderes, Paul.

FEIERABENT. Von mir aus. Da setzten Sie sich also hin, um über tatsächliche Blitze zu sprechen, und plötzlich blitzt

es tatsächlich, und Sie sind tatsächlich tot. Das ist doch merkwürdig, oder?

TSCHERENKOV. Ein Zufall, mehr nicht.

FEIERABENT. Aha.

TSCHERENKOV. Kann ich jetzt fortfahren?

FEIERABENT. Fahren Sie fort!

Leonid Kuliks Panik

TSCHERENKOV. Mein Onkel sagte, er habe die Blitze nicht zählen können. Er habe gar nicht mehr zählen können, so grässlich sei seine Panik gewesen, dass er diese einfache und ja manchmal beruhigende geistige Aufgabe des Übergehens von einer Zahl zur nächsten nicht mehr habe bewältigen können. Zuerst habe er befürchtet, sein Augenlicht zu verlieren. Obwohl er nach dem zweiten Blitz die Augen geschlossen und sich zu Boden geworfen habe, hätte das Licht ihn noch getroffen – er sagte immer »getroffen« –, sei es ihm quasi ins Hirn geschlagen. Er habe geglaubt, die Welt gehe unter, und es habe ihn eine fürchterliche Panik erfasst. Keine Todesangst. Todesangst habe er schon vorher erlebt gehabt, beim Bergsteigen und auf der Jagd, als er auf eine Bärenmutter mit einem Jungen gestoßen sei, die sich nicht habe verscheuchen lassen und sich vor ihm drohend auf die Hinterbeine gestellt und gebrüllt habe. Da habe er gedacht, dass es jetzt mit ihm vorbei sei. Doch das sei ihm in dem Licht gar nicht in den Kopf gekommen. Ihm sei eigentlich überhaupt nichts mehr in den Kopf gekommen außer diesem Licht, und gleichzeitig habe er an allen Gliedern geschlottert und geschwitzt wie verrückt. Sein Herz

sei gerast, und er habe kaum noch atmen können, weil es ihm die Brust zugeschnürt habe. Er habe gespürt, wie ihm das Licht durch den Schädel in sein Hirn fahre – so sagte er immer »durch den Schädel in das Hirn« –, als wäre seine Fontanelle geöffnet worden, als wäre ein drittes Auge entstanden in der Mitte seines Kopfes, das zum Himmel gerichtet war, das er nicht habe schließen können und das geblendet wurde.

So hat es mein Onkel erzählt.

FEIERABENT. Und Sie haben ihm geglaubt?

TSCHERENKOV. Nun hören Sie aber auf, Paul! In aller Welt wurde von diesem Ereignis berichtet. In London konnte man um Mitternacht am 30. Juni 1908 Zeitung lesen, so hell war es. Es gibt keinen Zweifel an dem Ereignis. Es gibt ja Quadratkilometer von umgestürzten Bäumen. Sie alle sind fast konzentrisch, die Fallfläche hat die Form eines Schmetterlings, ausgehend von einem Mittelpunkt, in Vanavara umgefallen, weg von der Mitte: Wurzeln zum Zentrum, wo es wahrscheinlich blitzte, und die Krone in die entgegengesetzte Richtung. Die Evenki, die überlebt haben, berichten Ähnliches wie mein Großonkel. Nicht alle dasselbe. Aber es gibt keinen Zweifel, dass es stattgefunden hat.

BLACKFOOT. Das stimmt. Es gibt Filmaufnahmen von den Expeditionen, die die Stelle aufgesucht haben, wenn auch Jahre nach dem Ereignis. Es gibt Fotografien der umgestürzten und teilweise verbrannten Wälder. Haben Sie denn nichts davon gehört, Paul? Haben Sie nicht »Stalker« von Tarkowski gesehen oder »Picknick am Wegesrand« von den Strugatzkis gelesen?

*Wie unterscheiden sich Tatsachen
von Fiktionen?*

FEIERABENT. Nein. Von Tarkowski habe ich gehört, aber nichts gesehen. Das sind ja offenbar auch Fiktionen – »Picknick am Wegesrand«, du meine Güte! Vor allem: Wie haben Sie denn davon gehört und gelesen? Sie sind doch schon viel früher gestorben. Was können Sie denn von den siebziger Jahren wissen?

BLACKFOOT. Stimmt. Ich muss es trotzdem irgendwie mitbekommen haben, aber ich habe vergessen, wie. Doch ich erinnere mich deutlich an »Stalker«, merkwürdig ...

FEIERABENT. Man vergisst hier fast alles wieder. Wahrscheinlich sind Sie schon lange hier, und es ist Ihnen einfach entfallen, wie und von wem Sie von Tarkowski und Strugatzki gehört haben. Vielleicht haben Sie die sogar selbst getroffen. Hier treiben sich ja alle rum. Wahrscheinlich haben Sie sich auch Ihre eigene Geschichte schon häufig wiedererzählt, es aber vergessen, doch die Geschichten behalten, die Ihnen dieser Tarkowski und diese Strugatzkis erzählt haben, ohne zu behalten, dass Sie Ihnen von Tarkowski und den Strugatzkis erzählt wurden. Wahrscheinlich erinnern Sie einfach nur das Seemannsgarn hier vom Schiff und vermischen es mit Ihrem Leben, ohne es zu merken.

BLACKFOOT. Sie meinen, dass wir uns hier seit Jahrzehnten unterhalten, aber es immer wieder vergessen. Wie kann das gehen?

FEIERABENT. Wie ich schon sagte: Was soll hier »seit Jahrzehnten« schon heißen? Fast alles, was hier geschieht, sofern man sagen kann, dass hier etwas geschieht, vergisst man. Vielleicht braucht man einen Körper, um zu erinnern, und so etwas scheinen wir nicht mehr zu haben. Anderer-

seits behält man das Leben von vorher. Also scheint nur für das Einprägen von etwas Neuem der Körper nötig. Trotzdem bekommt man noch einiges von der Welt der Lebenden mit. Ein wenig verändern wir uns hier auch noch, aber nur sehr wenig, scheint mir. Vieles wird einem erzählt, und vieles erzählt man, doch ganz wenig davon scheint eine Spur zu hinterlassen, weiß der Himmel, warum. Es ist wie mit diesem Schiff. Es scheint zu fahren, sehen Sie, es macht eine Heckwelle, doch dann scheint es auch wieder nicht zu fahren, denn es ist ja immer Nebel, immer ist die See ruhig. Auf einem richtigen Schiff muss sich doch mal das Wetter ändern oder die Farbe des Meeres, oder man passiert eine Insel! Hier: nichts dergleichen. Nur Albatrosse und Möwen machen manchmal einen Unterschied.

BORDMANN. Unglaublich, woher wissen Sie das alles? Wie können Sie wissen, dass es so ist, Paul? Das verstehe ich nicht. Wenn wir alles vergessen und hier schon seit Jahren sein sollten und quasi auf der Stelle fahren oder treten oder wie soll ich sagen, und nicht einmal wissen, wo wir sind, wieso wissen Sie dann, wie es hier zugeht? Vielleicht haben Sie ja alle Veränderungen, die geschehen, vergessen.

FEIERABENT. Ich bin gewissermaßen Experte. Ich hab über diesen Ort, wenn auch nicht über genau dieses Schiff schon nachgedacht, als ich noch am Leben war, jahrzehntelang. Ich wusste gewissermaßen schon vorher, wie unbestimmt es hier zugeht. Um ehrlich zu sein: Ich war hier schon, bevor ich gestorben bin, wie Odysseus. Das kommt mir jetzt zugute. Erzähl ich später vielleicht mal.

TSCHERENKOV. Reden Sie keinen Unsinn, Paul, von Besuchen im Totenreich als Lebender! Und gerade Sie behaupten, dass es das Ereignis in Tunguska nicht gegeben hat, dass es uns hier erzählt worden ist und wir uns jetzt nur

vage an Seemannsgarn erinnern! Was sind denn die Geschichten des Odysseus?

FEIERABENT. Ich rede keinen Unsinn, ich erklär es Ihnen später mal, vielleicht.

TSCHERENKOV. Wenn Sie es nicht vergessen.

FEIERABENT. Wenn ich es nicht vergesse.

TSCHERENKOV. Ich kann es einfach nicht glauben. Sie wollen behaupten, dass wir hier schon seit Jahrzehnten hocken und es dauernd vergessen, und gleichzeitig zweifeln Sie an Tunguska?

FEIERABENT. Ich sage nichts von Jahrzehnten. Ich würde noch nicht einmal sagen, dass wir hier auf einem Schiff *sind*. Ich weiß nicht, ob man hier sagen kann, dass hier irgendetwas *ist*. Damit man da ist, muss man ja eine Gegenwart haben, die sich von einer Zukunft und einer Vergangenheit unterscheidet. Mir scheint es, als wäre unsere Vergangenheit eingefroren. Sie wächst nicht mehr wie bei einem lebendigen Menschen, bei dem sie ja immer größer wird, je länger er lebt. Und solange ein Mensch lebt, erwartet er ja auch etwas, hat er eine Zukunft. Vor uns hier liegt nichts. Und hinter uns liegt nichts anderes als unser gelebtes Leben, doch das kann sich nicht mehr verändern, weil wir es ja gelebt, fast möchte ich sagen »abgelebt« haben. Doch Sie sagten ja selbst, Tscherenkov, dass Sie dieses Tunguska-Ereignis nicht selbst erlebt haben. Sie haben nur Erinnerungen von Ihrem Onkel und die Fiktionen von diesen Autoren.

BLACKFOOT. Ja, aber Fiktionen, die sich auf ein tatsächliches Geschehnis beziehen.

FEIERABENT. Sie wissen also auch von Tarkowski und Strugatzki?

BLACKFOOT. Ja.

FEIERABENT. Und Sie glauben auch, dass deren Fiktionen sich auf etwas Wirkliches beziehen?

BLACKFOOT. Ich weiß es. Ich weiß doch von Tunguska selbst.

FEIERABENT. Und was sind wir hier? Tatsächlich oder eine Fiktion?

BORDMANN. Was wollen Sie damit sagen, Paul?

FEIERABENT. Ihnen scheint das klar zu sein, was Tatsache und was Fiktion ist, sonst könnten Sie ja nicht behaupten, dass der Roman der Strugatzkis Fiktion ist, wie der Film von Tarkowski, dass das Tunguska-Ereignis jedoch keine Fiktion war. Doch Ihre eigene Existenz hier – oder sollen wir besser sagen, Ihre *Nichtexistenz* – scheint weder das eine noch das andere zu sein, weder wirklich noch fiktional.

BORDMANN. Da mögen Sie recht haben, Paul, dass unser Zustand hier ein merkwürdiger ist. Vielleicht haben Sie sogar recht, dass man ihn weder als wirklich noch als fiktiv bezeichnen kann, dass es ist, als existierten wir hier als unsere eigenen Erinnerungen, die sich in einem Moment verheddert haben, und Erinnerungen sind immer auch etwas Fiktives. Doch nicht alle Fiktionen sind Erinnerungen.

FEIERABENT. In ihren Bestandteilen schon. Man kann sich ja nichts ausdenken, was man nicht in Teilen schon erlebt hat, was man also im Moment der Konstruktion einer Fiktion erinnert.

BLACKFOOT. Und was wollen Sie *damit* nun wieder sagen, Paul?

FEIERABENT. Dass ich nicht weiß, was ich von Tscherenkovs Erzählung über den Bericht seines Onkels halten soll, vor allem, was ich *hier* von ihr halten soll.

TSCHERENKOV. Ich weiß nicht, wohin das führen soll, Paul. Vorhin haben Sie vorgeschlagen, dass wir hier unser Ge-

sprach fortsetzen sollten, das in dem Hotel durch den Blitz unterbrochen worden ist. Und jetzt unterbrechen Sie uns bzw. Sie lassen gar nicht erst zu, dass wir unser Gespräch beginnen, weil Sie seine Grundlage, das Tunguska-Ereignis, in Zweifel ziehen.

FEIERABENT. Ich wusste ja nicht, *worüber* Sie sprechen wollten. Hätte ich es gewusst, so hätte ich meinen Vorschlag natürlich nicht gemacht ... Durch einen Blitz werden Sie ins Jenseits befördert, und über Blitze wollten Sie sich vorher unterhalten. Sind Sie sicher, dass Ihre Teestunde nicht in einer Nervenheilstation stattfand?

TSCHERENKOV. Nun machen Sie aber mal einen Punkt! Wir sind alle ganz normale Leute, völlig bei Sinnen ...

FEIERABENT. Jetzt vielleicht nicht mehr so ganz.

TSCHERENKOV. Ich bin Physiker, Paul, Physik-Nobelpreisträger, um genau zu sein. Alfred ist ein angesehener Mathematiker und Philosoph, und Adolf ist Biologe, Primatenforscher. Wir sind doch keine Irren!

FEIERABENT. Als könnten Mathematiker, Physiker, Philosophen und Primatenforscher nicht den Verstand verlieren! Vielleicht phantasieren Sie mir euch auch nur allesamt zusammen. Vielleicht seid ihr nichts als eine alte Erinnerung von mir! Schließlich habe ich eure Bücher gelesen.

TSCHERENKOV. Ich kann mich nicht erinnern, je ein Buch geschrieben zu haben.

FEIERABENT. Nein, nichts von Ihnen, Tscherenkov, aber von Bordmann und Alfred. Von Alfred habe ich doch »Process and Duality« gelesen. Ein merkwürdiges Buch. Und von Bordmann »Biologie und Seele« – ziemlich waghalsig, diese Aufsatzsammlung, sehr goetheanisch irgendwie.

BORDMANN. Ich verstehe es einfach nicht.

FEIERABENT. Vielleicht gehen wir das später nochmal durch.

Jedenfalls bin ich mir nicht sicher, was ihr seid; eine Fiktion, so wie eure Tunguska-Geschichte, oder eine Erinnerung von mir. Oder wir sind alle zusammen, mich eingeschlossen, eine Fiktion oder eine Erinnerung von jemand anderem, den wir alle nicht kennen ...

BORDMANN. Ich schlage vor, lieber Paul, lieber Tscherenkov, dass wir das jetzt nicht weiter vertiefen. Tatsache oder Fiktion, Wahnsinn oder Vernunft, das ist doch alles ziemlich abgehoben oder cartesianisch verzwickt. Ob wir nur in Pauls Phantasie existieren oder wirklich oder irgendwo zwischen Wirklichkeit und Fiktion ... Ich finde, das sollten wir auf später verschieben. Wir wollten doch über Tunguska sprechen, und ich finde, dass Pauls Vorschlag von vorhin, hier und jetzt dieses Vorhaben zu verwirklichen ...

FEIERABENT. ... »hier und jetzt« habe ich nie gesagt. Ich weiß nicht, ob man das hier sagen sollte.

TSCHERENKOV. Jetzt haben Sie hier gerade »hier« gesagt: Sie wissen nicht, ob man hier »hier« sagen sollte.

BORDMANN. ... Also ich finde, dass das ein guter Vorschlag von Paul war, darüber zu sprechen, egal, ob es nun wirklich stattgefunden hat ...

TSCHERENKOV. Natürlich hat es wirklich stattgefunden! Nun lassen Sie sich doch nicht von Paul ins Bockshorn jagen, Bordmann!

BORDMANN. Also nochmals: Ich finde, dass es eine gute Idee war, ob Paul und wir nun bei Verstand sind oder nicht. Wie sollen wir diese Fragen über Fiktion und Wirklichkeit, Wahnsinn und Verstand hier in diesem Nebel noch entscheiden? Das scheint mir völlig unmöglich. Also bleibt uns nichts anderes übrig, als all diese Differenzen einzuklammern und fortzufahren, sonst verstricken wir uns nur

in einen sinnlosen Disput über Traum, Realität, Fiktion und Erinnerung.

TSCHERENKOV. Das sehe ich auch so. Lassen Sie uns fortfahren und nachholen, was wir vor unserem Tod nicht mehr geschafft haben.

FEIERABENT. Wahrscheinlich haben Sie es schon tausend Mal geschafft. Wahrscheinlich machen Sie seit Ihrem Tod gar nichts anderes, als sich diese Geschichte zu erzählen.

BLACKFOOT. Aber wir wissen es nicht, Paul.

FEIERABENT. Genau, ihr wisst es nicht.

BLACKFOOT. Also, Tscherenkov. Was meinen Sie, was am 30. Juni 1908 geschehen ist?

Was ist eine natürliche Erklärung?

TSCHERENKOV. Zuerst einmal, und das ist für mich sehr wichtig, müssen wir in unserer Deutung des Ereignisses von den wissenschaftlichen Tatsachen ausgehen. All die Spekulationen, die im Zusammenhang mit diesem Ereignis vorgebracht worden sind und die die Phantasie der Sciencefiction-Autoren angeregt haben, müssen beiseitegelegt werden. Eine göttliche Erscheinung, ein Besuch von Außerirdischen, das sind Wunschphantasien, denen wir uns nicht hingeben dürfen. Wir müssen von dem Wahrscheinlichsten und dem Natürlichen ausgehen. Und genau das werde ich tun.

FEIERABENT. Von dem Natürlichen werden Sie ausgehen.

TSCHERENKOV. Genau.

FEIERABENT. Erstaunlich, dass Sie in unserem Zustand von dem Natürlichen ausgehen wollen.